

An alle Pfarrer, Diakone
und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sowie an alle Mitglieder der Kirchenverwaltungen
und Pfarrgemeinderäte im Bistum Regensburg

Regensburg, 16. Oktober 2026

Pastorale Entwicklung 2034 – Ermutigung zu Beginn des neuen Schul- und Arbeitsjahres

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst,
liebe pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren der Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäte,

mit dem Beginn des neuen Schul- und Arbeitsjahres starten wir gemeinsam neu in den Alltag unserer Pfarreien, kategorialen Stellen und Einrichtungen – getragen von der Zuversicht, dass der Herr selbst mit uns auf dem Weg ist.

Ich hoffe, dass viele von Ihnen in den vergangenen Wochen Zeit zur Erholung, für Begegnungen und für persönliche Kraftquellen finden konnten. Urlaub schenkt oft die Möglichkeit, im Gebet neu zur Ruhe zu kommen und mit gestärktem Blick auf den eigenen Dienst zu schauen. Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen von Herzen Kraft, Zuversicht, eine lebendige Gottesbeziehung und Menschen, die Sie begleiten.

Zugleich danke ich Ihnen allen ausdrücklich: für Ihren oft herausfordernden und doch so wertvollen Dienst, für Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, und für die vielen stillen Dienste, durch die die Kirche vor Ort lebendig bleibt und das Evangelium unter den Menschen wirksam wird. In alledem erkenne ich etwas von jener Nachfolge Christi, zu der wir alle durch die Taufe berufen sind.

Besonders den Damen und Herren der Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäte sowie allen Ehrenamtlichen danke ich herzlich. Ihr Engagement ist ein unverzichtbarer Beitrag für die Zukunft unserer Kirche, die auf den drei Säulen der Liturgie, Verkündigung und Caritas ruht.

Viele von Ihnen erleben derzeit große Veränderungen: weniger personelle Ressourcen, wachsende pastorale Räume und die Frage, wie kirchliches Leben zukunftsfähig gestaltet werden kann. Dabei ist mir wichtig zu betonen: Pastorale Entwicklung 2034 versteht sich nicht zuerst als Struktur- oder Verwaltungsprozess. Im Kern geht es um einen geistlich-pastoralen Weg der Nachfolge Christi in Treue zum Evangelium. Es geht darum, gemeinsam wahrzunehmen: Wo wirkt Gottes Geist unter uns? Was trägt Menschen im Glauben? Wo geschieht heute lebendige Kirche? Und wie können wir miteinander Zukunft gestalten?

Kirche lebt nicht zuerst aus Strukturen, sondern aus Menschen, die sich vom Evangelium berühren lassen und ihren Glauben gemeinsam leben – im Gebet, in den Sakramenten und ganz besonders im Leben aus der Eucharistie. Wie es Henri de Lubac treffend gesagt hat: „Die Kirche feiert die Eucharistie, und aus der Eucharistie wächst die Kirche immer neu.“ (im Original: „C’est l’Église qui fait l’Eucharistie, mais c’est aussi l’Eucharistie qui fait l’Église.“; es soll der meistzitierte Satz in der Konzilsaula gewesen sein). Auch die Familien als kleine Hauskirchen, in denen Glaube gelebt, gebetet und weitergegeben wird, sind ein kostbarer Ort dieser lebendigen Kirche.

Die Pfarreien einer bestehenden oder künftig zu bildenden Pfarreiengemeinschaft sollen sich deshalb bereits jetzt gemeinsam auf den Weg machen. Ich ermutige besonders alle Priester, pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Verantwortlichen in den Gremien, bewusst Orte der Begegnung, des Austauschs und des gemeinsamen Gebets zu schaffen. Es braucht Räume, in denen Menschen miteinander ins Gespräch kommen, einander zuhören und gemeinsam überlegen, wie kirchliches Leben vor Ort künftig gestaltet werden kann. Das Team der Pastoralen Entwicklung wird hierfür von verschiedenen Unterstützungssystemen begleitet, die Ihnen im Laufe des Jahres bei den Dekanatsversammlungen vorgestellt werden.

Gehen Sie miteinander ins Gespräch. Hören Sie einander zu – Hauptamtliche, Ehrenamtliche und Gläubige gleichermaßen. Tragen Sie diesen Weg auch im Gebet mit. So kann bereits jetzt der erste Schritt in eine gemeinsame Zukunft entstehen. Der zukünftige Prozess lebt wesentlich vom aufmerksamen Hören, vom gemeinsamen Wahrnehmen und vom respektvollen Miteinander.

Pastorale Entwicklung bedeutet nicht, überall alles gleichzeitig tun zu müssen. Vielmehr geht es darum, gemeinsam zu unterscheiden: Was ist wesentlich? Wo sind Menschen besonders auf Begleitung angewiesen? Welche Kooperationen helfen uns weiter? Weniger kann dabei oft mehr sein. Entscheidend bleibt, mit den Menschen unserer Zeit unterwegs zu sein und – im Sinne von *Gaudium et spes* – Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute wahrzunehmen. Unsere Kräfte sollen so eingesetzt werden, dass Pastoral zu tragfähiger Begegnung, ehrlichem Zuhören und glaubwürdiger Präsenz führt.

Besonders wichtig bleibt der Blick auf unsere Kinder und Jugendlichen. Sorgen wir dafür, dass sie Begleitung erfahren und ernst genommen werden – insbesondere unsere Ministrantinnen und Ministranten, die vielerorts eine lebendige Säule des kirchlichen Lebens sind. Ihnen und

allen jungen Menschen wünsche ich, dass sie Vorbilder der Nachfolge finden: Heilige und Zeuginnen und Zeugen des Glaubens, an deren Leben sichtbar wird, wie schön und erfüllend ein Leben aus dem Glauben sein kann. Möge die Freude am Glauben und die Begeisterung für einen kirchlichen Beruf neu unter uns wachsen – als Priester, Diakon, Ordensschwester, Pastoral- oder Gemeindeassistentin, in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kirche oder im Ehrenamt, etwa als Katechist oder Katechistin.

Ebenso tragen unsere Kindergärten wesentlich dazu bei, dass Kinder schon früh Kirche als Ort von Gemeinschaft, Vertrauen und Hoffnung und gelebter Gottesbeziehung erleben. Gehen wir auf die Kleinsten zu und zeigen wir ihnen durch unser Handeln, wie schön Glaube und Kirche sein können.

Dieser Weg braucht auch einen missionarischen Aufbruch: den Mut, den Glauben nicht nur zu verwalten, sondern ihn mit Freude weiterzugeben – im persönlichen Zeugnis, im tätigen Dienst der Caritas an den Armen und Notleidenden in den Pfarreien und in einer Frömmigkeit, die sich auch öffentlich zeigen darf: in Wallfahrten, Prozessionen, Andachten und den vielfältigen Formen, in denen Glaube sichtbar gelebt wird. Solche Zeichen sprechen oft mehr als viele Worte.

All das wird nur gelingen, wenn wir stärker miteinander unterwegs sind und vorhandene Kräfte besser vernetzen. Deshalb werden in den kommenden Monaten Gesprächs- und Vernetzungsprozesse angestoßen. Zugleich beginnen in zwei ausgewählten Dekanaten erste Pilotprojekte, in denen konkrete Formen der Zusammenarbeit erprobt werden.

Ich möchte Sie ermutigen, diesen Weg der Pastoralen Entwicklung 2034 offen mitzugehen. Schauen wir nicht zuerst auf das, was verloren geht, sondern auf das, was durch Zusammenarbeit, gegenseitige Unterstützung und neue Begegnungen wachsen kann.

Mir ist wichtig, dass dieser Weg geistlich getragen bleibt. Pastorale Entwicklung gelingt nicht allein durch Konzepte, sondern dort, wo Menschen gemeinsam auf das Evangelium hören, im Gebet und in den Sakramenten Kraft schöpfen und einander im Glauben stärken.

Lassen Sie uns gemeinsam darauf vertrauen, dass Gott die Kirche von Regensburg auch in dieser Zeit begleitet und Zukunft eröffnet – im Vertrauen auf die Fürsprache Mariens und der Heiligen unseres Bistums.

Mit herzlichen Segenswünschen für das kommende Schul- und Arbeitsjahr

Ihr

Bischof von Regensburg